

Ziele und finanzielle Situation juristischer Personen mit Waldeigentum

David Walker^{1,*}

¹ ask – agil systematisch kreativ GmbH, Hägendorf (CH)*

Abstract

Juristische Personen oder Körperschaften mit Wald in ihrem Eigentum prägen die Bewirtschaftung des Schweizer Waldes. In den letzten zwei Jahrzehnten fanden eine grössere Zahl von Befragungen von Körperschaften zu ihrem Verhältnis zum Wald und dessen Nutzung statt. Der Beitrag zeigt die deutlichen Unterschiede zwischen Körperschaften auf, welche Ziele sie verfolgen und wie sie ihre finanzielle Situation einschätzen. Die Erkenntnisse sollten in die Konzeption und in die Umsetzung walddpolitischer Steuerungsinstrumente – insbesondere bei der Beratung durch den Forstdienst und bei den finanziellen Anreizen – einfließen. Die Befragung von Körperschaften mit Wald hat diverse Herausforderungen zu meistern. Wer Ergebnisse aus Befragungen nutzt, muss immer einen kritischen Blick auf Ziel und Zweck einer Umfrage, das Forschungsdesign und die Durchführung werfen.

Keywords: corporate forest owners, surveys, objectives, income, assets

doi: 10.3188/szf.2025.0016

* Allerheiligenstrasse 13, CH-4614 Hägendorf, E-Mail david@ask-walker.ch

Beim Waldeigentum ist zwischen juristischen und natürlichen Personen zu unterscheiden. Für juristische Personen ist das Privatrecht oder das öffentliche Recht massgebend. Der Begriff der Körperschaft wird sowohl im Privat- als auch im öffentlichen Recht für eine Verbindung von Personen verwendet und steht als Synonym für juristische Personen (Muheim 2025, dieses Heft). Es finden sich unterschiedliche Rechtsformen mit teilweise verschiedenen Bezeichnungen: unter anderen politische Gemeinde, Bürgergemeinde, Burgergemeinde, Ortsbürgergemeinde, Genossame, Korporation, Bäuerle, Rechtsame.

Körperschaften prägen die Bewirtschaftung des Schweizer Waldes. Die in der Schweizerischen Forststatistik des Bundesamts für Statistik (BFS) als «öffentlicher Wald» bezeichneten rund 3400 Körperschaften verfügen über rund 70 Prozent der gesamten Waldfläche in der Schweiz, auf der im Schnitt zwei Drittel des Holzes geerntet werden (BAFU 2023). Die Körperschaften unterscheiden sich stark in Bezug auf ihre Handlungsbedingungen (z.B. biogeografische Verhältnisse, Rahmenordnung), ihre Rechtsform sowie die Strukturen und Prozesse ihrer Organisation (Haas 2025; Muheim 2025, dieses Heft). All diese Faktoren haben Einfluss auf die Ziele,

die die Körperschaften mit ihrem Wald verfolgen und welche Mittel ihnen zur Verfügung stehen. Um wirksame walddpolitische Instrumente zu konzipieren und zu vollziehen, braucht es Informationen über die Eigenheiten von Körperschaften.

Eine Quelle für solche Informationen sind Umfragen. In den vergangenen zwei Jahrzehnten fanden in der Schweiz zahlreiche Befragungen von Körperschaften zu ihrem Verhältnis zum Wald und zu dessen Nutzung statt. Dieser Beitrag bietet auf der einen Seite eine Übersicht über die Resultate, die Auskunft über die Ziele und die wirtschaftliche Situation der Körperschaften geben. Auf der anderen Seite weist er auf Herausforderungen hin, wenn Körperschaften mit Wald befragt und die Ergebnisse interpretiert werden.

Umfragen bei Körperschaften

Die Befragung nimmt in der empirischen Sozialforschung eine zentrale Stellung ein und ist eine der häufigsten Methoden. Schriftliche Befragungen haben im Unterschied zum persönlichen Interview unter anderem folgende Vorteile: Erreichbarkeit einer grösseren Zahl von Personen bei gegebenem Budget,

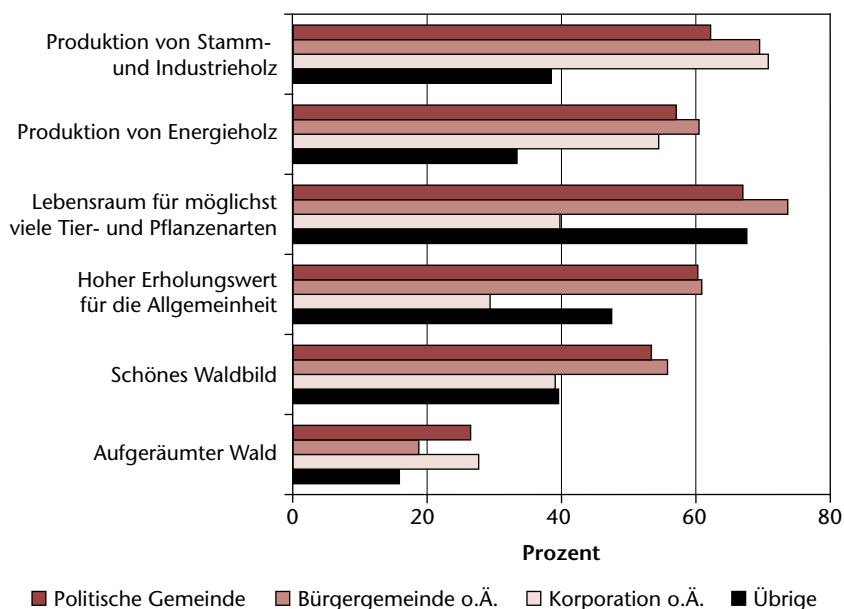


Abb 1 Ziele der Körperschaften bei der Nutzung ihres Waldes, Auswahl von Antwortkategorien mit grossen Differenzen zwischen Rechtsformen aus Walker & Artho (2018) Frage: Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Ziele im Zusammenhang mit der Nutzung Ihres Waldes? Häufigkeiten der Antworten «eher wichtig» und «wichtig» in Prozent aller Körperschaften. Körperschaften, die sich Gedanken zu den mit Wald verfolgten Zielen gemacht haben (84% aller Antwortenden).

mehr Möglichkeiten bei der Form der gestellten Fragen, mehr Zeit für die Beantwortung der Fragen (Dieckmann 2023). Bei Befragungen von privaten und juristischen Personen mit Waldeigentum stellen sich mehrere Herausforderungen. Adressen sind nicht einfach verfügbar. Oft haben weder der kantonale Forstdienst noch die Forstreviere ein laufend aktualisiertes Register mit den Adressen. Deshalb muss für den Versand des Fragebogens häufig auf «verzerrte» und die Grundgesamtheit unvollständig abbildende Adressen zurückgegriffen werden (z.B. Mitglieder von Waldeigentümergebänden). Bei Körperschaften ist die Grundgesamtheit grundsätzlich klein. Oft resultiert ein kleiner Rücklauf. In vielen Publikationen finden sich folglich keine spezifischen Auswertungen zu Körperschaften und gar differenziert nach Rechtsform. Aus eigener Erfahrung liegt eine Herausforderung bei Befragungen von Waldeigentümerinnen und -eigentümern darin, dass sich ein Teil der adressierten Personen nicht in der Lage sehen, die Fragen zu beantworten. Sie leiten dann den Fragebogen einfach an die Revierförsterin, den Revierförster oder die Leitung des Forstbetriebs weiter.

Um die mir bekannten Befragungen für diesen Übersichtsartikel zu vervollständigen, habe ich eine systematische Literaturliteraturanalyse durchgeführt, die Datenbanken zu Forschungsprojekten¹ durchsucht und bei mehreren Personen nach laufenden Forschungsprojekten nachgefragt. Dadurch habe ich zehn schriftliche und eine standardisierte telefonische Befragung gefunden, die in den vergangenen 20 Jahren bei Körperschaften in der Schweiz durchgeführt wurden (Tabelle 1). Sie hatten unterschied-

liche Ziele und haben diverse Inhalte abgefragt. Ein grosser Teil der Befragungen hatte als Erhebungseinheit nicht ausdrücklich Körperschaften. Gewisse Befragungen waren auch an natürliche Personen mit Wald, die Leitung von Forstbetrieben sowie Revierförsterinnen und -förster adressiert.

Welche Ziele verfolgen Körperschaften mit ihrem Wald?

Walker & Artho (2018) haben sich am eingehendsten damit befasst, welche Ziele Körperschaften mit ihrem Wald verfolgen. In ihrem Fragebogen haben sie neun Ziele vorgegeben, die nach der Wichtigkeit zu beurteilen waren. Mit Abstand das wichtigste Ziel von Körperschaften ist, dass ihr Wald gesund und stabil ist. An zweiter und dritter Stelle folgen Ziele, die in erster Linie der Allgemeinheit zugutekommen: Filterfunktion für Trinkwasser sicherstellen sowie Lebensraum für Tiere und Pflanzen schaffen und erhalten. In der Rangfolge auf den Plätzen vier und fünf folgen Ziele zur Produktion von Holz. Am Schluss stehen in erster Linie mit der Erholungsfunktion des Waldes verbundene Ziele (hoher Erholungswert, schönes Waldbild, Schaffen optimaler Bedingungen für Nischholz-Waldprodukte, Abbildung 1).

- Landolt et al (2018) haben in ihrem Fragebogen den Korporationen im Kanton Zürich zu den Zielen die identische Frage wie Walker & Artho (2018) gestellt. Die Rangfolgen der nach Wichtigkeit sortierten Ziele der Zürcher Korporationen und der Kategorie «Korporation o.Ä.» in Walker & Artho (2018) sind fast identisch.
- Buser et al (2006) haben die Körperschaften gefragt, welche Waldleistungen sie anstreben. Aus einer Liste von neun Leistungen mussten die Antwortenden die drei wichtigsten auswählen. Die drei mit Abstand am häufigsten Nennungen waren «Holzproduktion», «Naturschutz» und «Erholung/Sport».
- Coleman Brantschen et al (2021) haben in ihrer Befragung die Ziele aus dem Fragebogen von Walker & Artho (2018) weitestgehend übernommen und mit wenigen Antwortkategorien ergänzt. Das neue Ziel «Positiven Beitrag ans Klima leisten (Speicherung von CO₂)» ist nach einem gesunden und stabilen Wald das zweitwichtigste Ziel. Energieholz zu produzieren und ein schönes Waldbild zu produzieren ist wichtiger als bei Walker & Artho (2018). Umgekehrt sind auf die Biodiversität und die Erholungsleistung des Waldes bezogene Ziele viel weniger wichtig.

¹ forscenter.ch, www.aramis.admin.ch und Liste der Projekte der Wald- und Holzforschungsförderung Schweiz (WHFF-CH) (Zugriff: 12. August 2024)

Quelle, Projekt	Forschungsdesign	Inhalt der Befragung	Geografische Abdeckung	Erhebungseinheit	Stichprobe und Auswahlverfahren	Rücklauf	Befragungsmethode	Weitere Methoden
Buser et al 2006, Rollen bei betrieblichen Entscheidungen	Explorativ, deskriptiv	Angestrebte Waldleistungen, Entscheidungsprozesse, Einflussfaktoren für Waldpflege, Jahresplanung und Budget	11 Agglomerationen, ganze Schweiz	WE und Forstfachpersonen in Agglomerationen mit Holzerte im Jahr 2003 oder 2004	120, Zufallsstichprobe	20 Körperschaften, 10 Privat-WE, 22 Forstfachpersonen	Papierform	Interviews
Walker et al 2016, Evaluation der Grundberatung von WE	Evaluativ	Bewirtschaftung des Waldes, Organisation, Beratung, Beurteilung der regionalen Organisationen	Luzern	WE, wobei die Anzahl der Körperschaften beim Versand nicht bekannt war	5520, Vollerhebung	Insgesamt 38 bis 43% 137 Körperschaften (2.5%)	Papierform	Interviews, Dokumenten- und Datenanalyse, Fallstudien
Walker et al 2017, Körperschaften mit weniger als 200 ha Waldfläche	Deskriptiv	Strukturen und Prozesse, Motive, finanzielle Situation, externe Faktoren	Bern, Luzern, Schwyz, Thurgau, Waadt	Körperschaften	30, Quoten für Typen von Körperschaften	30 Körperschaften	Telefonisch mit standardisiertem Fragebogen	Interviews, Dokumenten- und Datenanalyse, Fallstudien
Walker & Artho 2018, Analyse Waldeigentum Schweiz	Deskriptiv	Verhältnis zum Wald, Ziele mit dem Wald und dessen Nutzung, Organisation, Beratung	Schweiz, ohne Genf und Tessin	Körperschaften	948, Zufallsstichprobe nach Kanton und Produktionsregion	54.6%	Papierform	Literaturanalyse, Gruppengespräche
Landolt et al 2018, Korporationen in Zürich	Deskriptiv, evaluativ	Organisation, Waldbewirtschaftung, finanzielle Situation, Beratung	Zürich	Körperschaften, nur Korporationen	108, Vollerhebung	81.5%	Papierform	Interviews, Dokumentenanalyse, Fallstudien, Workshops
Arnold et al 2020, Waldleistungen, ausgenommen Holzproduktion	Deskriptiv	Art und Umfang von erbrachten Leistungen, Abgeltung, Kosten und Erlöse	Schweiz	Leitung der Forstbetriebe des Testbetriebsnetzes TBN	160, Vollerhebung	59.5%	Papierform	Datenanalyse
Schulz & Ohmura 2021a, Bewirtschaftung des Waldes als CO ₂ -Senke	Explorativ, Hypothesen oder Theorien prüfend	Akzeptanz von Rodungsersatz durch Naturschutzprojekte im Wald	Berner Mittelland	Mitglieder von acht WE-Organisationen	1600, Vollerhebung	596, davon 8% Körperschaften	Papierform und online	Interviews
Schulz & Ohmura 2021a, Bewirtschaftung des Waldes als CO ₂ -Senke	Explorativ, Hypothesen oder Theorien prüfend	Bewirtschaftung, Ziele, Optionen zur Speicherung von CO ₂	Luzern	WE-Organisationen	3863, Vollerhebung	990, davon 3.7% Körperschaften	Online mit postalischer Anschrift oder per E-Mail	Interviews
Coleman Brantschen et al 2021, Bedürfnisse und Wahrnehmung zu Waldleistungen	Explorativ, deskriptiv	Ziele, Wissen zu Waldleistungen, Bedürfnisse nach Beratung und Information	Bern, Freiburg, Luzern	Natürliche Personen und Körperschaften	3000, Zufallsstichprobe	403, davon 14 Körperschaften	Online mit postalischer Anschrift	Interviews
Schulz et al 2023, Strategien zur Klimaanpassung im Wald	Explorativ, Hypothesen oder Theorien prüfend	Bewirtschaftung, Waldschäden, Waldfunktionen, Präferenzen zur Vorsorge und Bewältigung von Waldschäden	Aargau, Bern	Natürliche Personen, Körperschaften, Revierförsterinnen und -förster, Forstbetriebsleiterinnen und -leiter	3359, Vollerhebung	Zwischen 17 und 41%	Online mit postalischer Anschrift oder per E-Mail	Interviews, Gruppengespräche
Bürgi & Heimsch 2024, Messung der Effizienz von Forstbetrieben	Explorativ, Hypothesen oder Theorien prüfend	Eigentumsstrukturen, wirtschaftliche Ziele, Vermögenssituation, Spardruck	Schweiz	Leitung der Forstbetriebe des Testbetriebsnetzes TBN	127, Vollerhebung	64%	Online	Datenanalyse

Tab 1 Merkmale von Umfragen bei Körperschaften mit Waldeigentum (WE: Waldeigentümerinnen und -eigentümer)

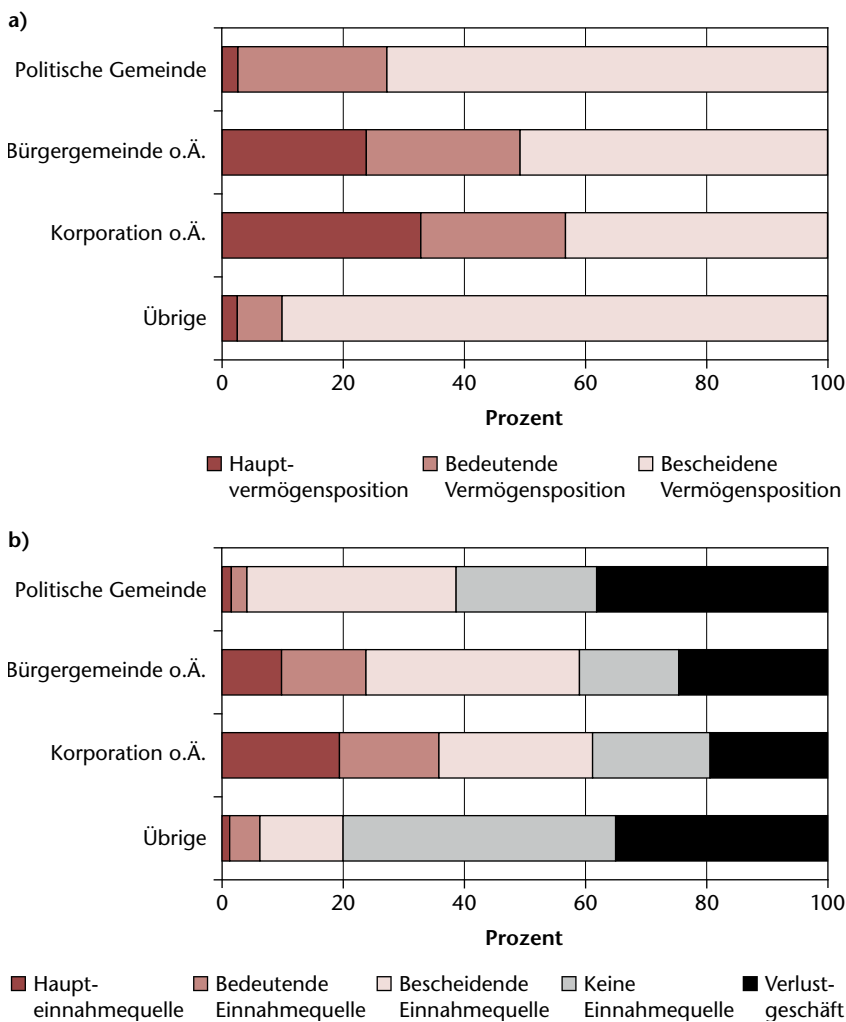


Abb 2 Bedeutung des Waldes als Vermögensposition (a) und Bedeutung des Waldes als Einkommensquelle nach Gruppe von Rechtsformen (b) basierend auf Daten von Walker & Artho (2018). a) Frage: Welche Bedeutung kommt dem Wald im gesamten Vermögensportfolio Ihrer Körperschaft zu? Häufigkeit vorgegebener Antworten in Prozent aller antwortenden Körperschaften nach Rechtsform. b) Frage: Welches ist die ökonomische Bedeutung des Walds für Ihre Körperschaft? Ist der Wald ...? Häufigkeit vorgegebener Antworten in Prozent aller antwortenden Körperschaften nach Rechtsform.

- Nur beschränkt vergleichbar sind die Resultate von Walker et al (2017). Sie haben erstens nicht nach Zielen, sondern Motiven für die Nutzung des Waldes gefragt. Zweitens stützen sich ihre Resultate auf eine kleine Stichprobe von Körperschaften mit weniger als 200 Hektaren Waldfläche. Trotzdem ist erwähnenswert, dass die Körperschaften naturbezogene Motive deutlich stärker gewichten als ökonomische Motive.

- Schulz & Ohmura (2021b, 2024) haben spezifisch bei Waldeigentümerinnen und -eigentümern abgefragt, ob sie in ihrem Wald Massnahmen zugunsten des Naturschutzes gegen Entschädigung durchführen würden, um Realersatz für Rodungen zu schaffen. 28 von 48 antwortenden Körperschaften stehen solchen Massnahmen positiv gegenüber.

Die Publikationen von Schulz & Ohmura (2021a) und Schulz et al (2023) enthalten keine Ergebnisse von Auswertungen der antwortenden Körperschaften. Sie würden das Bild mit spezifischen

Informationen dazu ergänzen, wie die Körperschaften die Nutzung ihres Waldes ausrichten, um diesen stabil und gesund zu halten, und wie sie mit der Herausforderung umgehen, CO₂ im Wald zu speichern.

Leider haben nur Walker et al (2017) und Walker & Artho (2018) die Unterschiede zwischen Körperschaften aufgrund ihrer Rechtsform untersucht. Abbildung 1 zeigt, dass politische Gemeinden sowie Bürgergemeinden² den einzelnen Zielen annähernd die gleiche Wichtigkeit geben. Bei den Korporationen³ haben im Vergleich dazu Ziele, die der Allgemeinheit einen Nutzen stiften, eine geringere Bedeutung. Dagegen ist den Korporationen wichtiger, Stamm- und Industrieholz zu produzieren und einen aufgeräumten Wald zu haben. Bei der vierten Gruppe von Körperschaften⁴ fällt besonders auf, dass die Produktion von Holz ein wenig bedeutendes Ziel ist. Hinzuweisen ist, dass Walker & Artho (2018) bei den verfolgten Zielen zwischen den Körperschaften keine eindeutigen Unterschiede in Bezug auf deren Waldfläche, die Produktionsregion oder die Sprachregion feststellen konnten.

Welche Bedeutung hat der Wald als Vermögen und für das Einkommen der Körperschaften?

Um die Ziele zu verfolgen, brauchen die Körperschaften Mittel. Entscheidende Faktoren für das Was und das Wie sind die Vermögens- und die Einkommenssituationen der Körperschaften. Die Bedeutung des Waldes im Vermögensportfolio unterscheidet sich stark nach der Rechtsform der Körperschaft. Die Resultate von Walker & Artho (2018) zeigen, dass bei Körperschaften, bei denen der Wald das Haupt- oder ein bedeutendes Vermögen darstellt, dieser bei einem grösseren Anteil eine Einkommensquelle und bei einem kleineren Anteil ein Verlustgeschäft darstellt (Abbildung 2). Seit den 1990er-Jahren schreibt ein namhafter Teil der Forstbetriebe in der Schweiz Verluste (BAFU 2023). Bezüglich dieser Situation liefern zwei Umfragen die folgenden interessante Erkenntnisse:

- Bürgi & Heimsch (2024) haben die Leiterinnen und Leiter von Forstbetrieben des Testbetriebsnetzes (TBN) nach der wirtschaftlichen Orientierung des Betriebs gefragt. 29% Betriebe budgetieren für den Gesamtbetrieb einen Verlust, 27% in der Waldwirtschaft. 34% der Betriebe wollen insgesamt

2 Walker & Artho (2018) schliessen unter dem Begriff Bürgergemeinden auch Bürger-, Ortsbürgergemeinden oder Genossenschaften ein.

3 Walker & Artho (2018) schliessen unter dem Begriff Korporation auch Genossenschaften und Bäuerten ein.

4 Walker & Artho (2018) fassen in der Gruppe «Übrige» Aktiengesellschaften, GmbH, Vereine, Schul- und Kirchgemeinden sowie Stiftungen zusammen.

kostendeckend sein, 54% in der Waldwirtschaft. 37% der Betriebe zielen auf eine Maximierung des Gewinns ab, 19% in der Waldwirtschaft.

● Ein bedeutender Teil der Schweizer Forstbetriebe budgetiert und schreibt also Verluste. Die Körperschaften als Eigner dieser Betriebe müssen also die Möglichkeit haben, negative Rechnungsabschlüsse zu kompensieren. Die politischen Gemeinden, und in gewissen Kantonen auch andere Körperschaften wie Kirchgemeinden, erhalten Mittel aus Staats- und Gemeindesteuern (Ertragshoheit). Jene Körperschaften, die neben dem Wald über weiteres Vermögen verfügen, können Erträge aus Abgaben erwirtschaften (z.B. Verkauf von Kies, Baurechtszinsen). Gemäss Walker & Artho (2018) sind dies bei den Bürgergemeinden oder ähnlichen 34% und bei den Korporationen oder ähnlichen 19%. 83% aller Körperschaften setzen solche Mittel für die Quersubventionierung der Waldbewirtschaftung ein.

Diskussion aus methodischer Perspektive

In den vergangenen 20 Jahren wurden in der Schweiz Körperschaften mit Wald schriftlich befragt. Leider kann aus den Resultaten kaum ein sich ergänzendes Bild gezeichnet werden, welche Ziele die Körperschaften mit ihrem Wald verfolgen. Die Befragungen sind inhaltlich zu unterschiedlich ausgerichtet. Untersuchungen von Körperschaften mit Wald haben mehrere empirische Herausforderungen zu meistern: Die «Population» ist äusserst heterogen und mit wenigen Tausend Einheiten klein. Die Erhebungseinheit ist ein Kollektiv. Wer soll also den Fragebogen beantworten? Die Präsidentin der Gemeinde, der Präsident der Forstkommission oder der Korporationsschreiber? Wie kann sichergestellt werden, dass der Fragebogen von der «Körperschaft» ausgefüllt und nicht an den Leiter des Forstbetriebs oder bei Körperschaften ohne Betrieb an die Revierförsterin weitergeleitet wird? Gibt die antwortende Person ihre persönliche Meinung ab, stützt sie sich auf Grundlagen (z.B. Eignerstrategie), oder bezieht sie weitere Mitglieder der Exekutive mit ein?

Haas (2025, in diesem Heft) zeigt, dass zwischen unterschiedlichen Akteuren in einer Körperschaft bedeutsame Differenzen in Bezug auf Wissen, Motivation und Verhalten bestehen. Befragungen sollten also im Forschungsdesign eindeutig festlegen, wer den Fragebogen beantworten muss, und methodisch sowie operativ Vorkehrungen treffen, dass tatsächlich die adressierten Personen antworten. Ein entscheidendes Element von Befragungen ist die Form der Fragen. Bei der Abfrage von Zielen der Körperschaften haben die hier zitierten Befragungen geschlossene Fragen verwendet. Die Vorteile geschlossener Fragen sind die bessere Vergleichbar-

keit der Antworten, die leichtere Beantwortbarkeit für die Antwortenden und der kleinere Aufwand für die Auswertung. Geschlossene Fragen generieren aber nur die Information der vorgegebenen Antwortkategorien. In der Sozialforschung wird diesem Nachteil begegnet, indem für die Entwicklung des Fragebogens und für die Validierung der Ergebnisse Interviews oder Gruppengespräche mit befragten Personen durchgeführt werden (Tabelle 1, rechte Spalte). Wer Ergebnisse aus Befragungen nutzt, muss immer auch einen kritischen Blick auf Ziel und Zweck einer Umfrage, das Forschungsdesign und die Durchführung werfen.

Schlussfolgerungen zu den Ergebnissen

Die hier präsentierten Ergebnisse aus Befragungen zeigen grosse Unterschiede zwischen den Rechtsformen von Körperschaften. Im Katalog der von den Körperschaften verfolgten Ziele widerspiegelt sich, dass Körperschaften des öffentlichen Rechts dem Gemeinwohl verpflichtet sind (Muheim 2025, in diesem Heft). Ziel bedeutet ein in Zukunft angestrebter Zustand, der mit den vorhandenen Mitteln und dem entsprechenden Handeln zu erreichen ist. Zu beachten ist, dass die in einer Befragung erhobenen Ziele immer eine Momentaufnahme darstellen. Körperschaften passen ihre Ziele an, weil sich interne und externe Bedingungen verändern (finanzielle Situation, Wertewandel, Waldschäden, Klimawandel, staatliche Fördermassnahmen usw.).

Die Bewirtschaftung ihres Waldes ist Sache der Körperschaften. Die Waldpolitik versucht ihr Verhalten aber zu steuern. Zum Einsatz kommt eine breite Palette von Instrumenten. Grosses Gewicht kommt der Beratung durch den Forstdienst und finanziellen Anreizen zu. Ein bedeutender Teil der Befragungen wird durchgeführt, um diese Instrumente zu konzipieren oder zu verbessern und den Vollzug zu unterstützen. Von Interesse wäre deshalb auch, welche Ziele zur Bewirtschaftung des Waldes jene Personen verfolgen, die in der Politikformulierung und -umsetzung mitwirken und mitbestimmen. ■

Eingereicht: 16. September 2024, akzeptiert (mit Review): 31. Oktober 2024

Literatur

- ARNOLD R, AUER N, BÜRGI P, COLEMAN E, SIMON P (2020) Waldleistungen ausserhalb der Holzproduktion. Entwicklung von Einnahmen und Kostendeckung anhand empirischer Daten aus dem Forstwirtschaftlichen Testbetriebsnetz (TBN) der Schweiz. Zollikofen: Berner Fachhochschule, Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL. 37 p.
- BAFU (HRSG.) (2023) Jahrbuch Wald und Holz 2023. Bern: Bundesamt für Umwelt. Umwelt-Zustand Nr. ZU-2324-D. 108 p.
- BÜRGI P, HEIMSCH F (2024) Stochastische Frontieranalyse: ein Konzept zur Messung der Effizienz von Forstbetrieben? Schweiz Z Forstwesen 175 (1): 36–41. doi: 10.3188/szf.2024.0036

- BUSER T, BRANG P, BERGER T, BISANG K, SEELAND K, ZIMMERMANN W (2006)** Die Rollen von Waldeigentümern und Forstdiensten bei betrieblichen Entscheiden. Schlussbericht eines Forschungsprojektes. Birmensdorf: Eidg. Forschungsanstalt WSL. Zürich: ETH, Professur für Forstpolitik und Forstökonomie. 70 p.
- COLEMAN BRANTSCHEN E, ARNOLD R, MÜLLER A, SCHWEIGHOFFER D (2021)** Bedürfnisse und Wahrnehmung von Waldeigentümer:innen bei der Bereitstellung von Waldleistungen. Zollikofen: Berner Fachhochschule, Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL. 59 p.
- DIECKMANN A (2023)** Empirische Sozialforschung. Grundlagen Methoden Anwendungen. Hamburg: Rowohlt Verlag. 784 p.
- HAAS M (2025)** Steuerung und Führung von Forstbetrieben: zwei Theorien für die Praxis. Schweiz Z Forstwesen 176 (1): 12–15. doi: 10.3188/szf.2025.0012
- LANDOLT D, WALKER D, ROOSE Z (2018)** Korporationen im Zürcher Wald. Untersuchung und Marketingkonzept. Bericht zuhanden der Abteilung Wald des Amts für Landschaft und Natur, Kanton Zürich. Luzern: Interface Politikstudien Forschung Beratung. 97 p.
- MUHEIM FX (2025)** Eigentümer am Schweizer Wald – eine juristische Annäherung (Essay). Schweiz Z Forstwesen 176 (1): 6–10. doi: 10.3188/szf.2025.0006
- SCHULZ T, BRAUNSCHWEIGER D, OHMURA T, SCHWEIER J, OLSCHIEWSKI R (2023)** Strategien zur Klimaanpassung im Wald – Von der Schadensbewältigung zur Vorsorge. Birmensdorf: Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL. Forum für Wissen. WSL Berichte Heft 144: 49–57.
- SCHULZ T, OHMURA T (2021A, UNVERÖFFENTLICHT)** Befragung der Luzerner Waldeigentümer und Waldeigentümerinnen zu Bewirtschaftungsformen von Wäldern als CO₂-Senken. Kurzbericht für Teilnehmer der Umfrage und deren Regionale Organisationen. Birmensdorf: Eidg. Forschungsanstalt WSL. 21 p.
- SCHULZ T, OHMURA T (2021B)** Kompensation von Rodungersatz im Wald: Die Sicht der Waldeigentümer. Berner Wald 4/2021: 6–7.
- SCHULZ T, OHMURA T (2024)** Balancing forest area preservation and biodiversity offsets in the forest: Forest owners' policy preferences. Land Use Pol 147: 107342. doi: 10.1016/j.landusepol. 2024.107342
- WALKER D, ARTHO J (2018)** Die Eigentümerinnen und Eigentümer des Schweizer Waldes. Untersuchung des Verhältnisses privater und öffentlicher Eigentümerinnen und Eigentümer zu ihrem Wald. Bern: Bundesamt für Umwelt. Umwelt-Wissen Nr. 1814: 67 p.
- WALKER D, HERTIG V, ROOSE Z (2017)** Juristische Personen mit Waldflächen von weniger als 200 Hektaren: Organisation, Motive und Mobilisierung. Schlussbericht zuhanden des Fonds zur Förderung der Wald- und Holzforschung (WHFF). Luzern: Interface Politikstudien Forschung Beratung. 93 p.
- WALKER D, STROTZ C, ROOSE Z, STUDER S, HAEFELI U (2016)** Evaluation Projekt «Grundberatung sämtlicher Waldeigentümer innerhalb RO-Perimeter durch RO-Forstfachperson» («Flächenprojekt»). Schlussbericht zuhanden der Dienststelle Landwirtschaft und Wald (Iawa) des Kantons Luzern und der Kerngruppe des Flächenprojekts. Luzern: Interface Politikstudien Forschung Beratung. 269 p.

Objectifs et situation financière des personnes morales propriétaires de forêts

Les personnes morales ou les collectivités qui possèdent des forêts déterminent la gestion de la forêt suisse. Au cours des deux dernières décennies, un grand nombre d'enquêtes ont été menées auprès de collectivités sur leur rapport à la forêt et à son exploitation. L'article met en évidence les différences notables entre les collectivités, les objectifs qu'elles poursuivent et la manière dont elles évaluent leur situation financière. Les conclusions devraient être prises en compte dans la conception et la mise en œuvre des instruments de gestion de la politique forestière – notamment en ce qui concerne les conseils du service forestier et les incitations financières. L'enquête auprès des collectivités ayant des forêts doit relever divers défis. Quiconque utilise les résultats d'enquêtes doit toujours jeter un regard critique sur l'objectif et le but d'une enquête, sur la conception de la recherche et sur sa réalisation.

Aims and financial situation of legal entities with forest property

The management of Swiss forests is characterised by legal entities or corporations that own forests. In the last two decades, a large number of surveys of corporations regarding their relationship with forests and their management have taken place. This article highlights the discrepancy between the objectives pursued by the corporations and their financial situation. The findings should be taken into account when designing and implementing forest policy instruments, particularly with regard to the advice provided by the forestry service and financial incentives. Surveys of corporations with forest land present various challenges. Anyone using the results of such surveys must always take a critical look at the purpose of a survey, the research design and the implementation.